

ÜBER KREUZOTTERN IM EMSLAND

Von U. Schindler

In den moorigen Gebieten des Emslandes dürfte die Kreuzotter (*Vipera berus*) früher häufig gewesen sein. Leider sind heute Moore in ihrer ursprünglichen Lebensgemeinschaft nur noch auf kleinen Flächen erhalten geblieben. Das meiste "Ödland" wurde nach Melioration und Düngung einer land- oder forstwirtschaftlichen Nutzung zugeführt. Die Neuaufforstungen auf fast 20.000 ha privaten und fiskalischen Landes befinden sich zur Zeit überwiegend im Kultur-, höchstens im Dickungsstadium. Noch ist der Wald nicht überall geschlossen, noch gibt es einige Blößen, vergraste Plätze und erst licht mit jungen Bäumen bestockte Flächen. Hier traf ich die Kreuzotter bei meinen Begängen alljährlich an, die ich zur Kontrolle von Versuchsarbeiten der Niedersächsischen Forstlichen Versuchsanstalt in Göttingen durchzuführen habe. Es handelt sich um das Gebiet unmittelbar südlich des nicht mehr befahrenen Ems-Vechte-Kanals zwischen Lingen und Nordhorn, das auf den Landkarten mit Heseper Moor und Engdener Wüste bezeichnet wird. Doch Moor und "Wüste" gibt es nicht mehr: allein im Bereich des staatlichen Forstamtes Lingen wurden zwei Förstereien neu aufgeforstet, und große Privatwaldflächen schließen sich an.

Vor allem in den ersten warmen Tagen des März oder etwas später, wenn der alte Pflanzenwuchs weitgehend in sich zusammengesunken ist, neuer aber den Boden noch nicht bedeckt, kann man die wärmebedürftigen Kreuzottern in der Sonne liegen sehen. Stets suchen sie das Weite, sobald man ihnen zu nahe kommt. Nie habe ich einen Angriff der Tiere auf Menschen erlebt. Folgt man ihnen, so verkriechen sie sich auf der Flucht in ein Erdloch und entziehen sich der lästigen Verfolgung. Nur wenn ein Mensch die Schlange nicht sieht und sie dann unter Umständen gar tritt, dürfte sie angreifen und beißen.

Von der Bevölkerung werden die Schlangen erbarmungslos dezimiert. So konnte ich nicht verhindern, daß ein Jagdpächter eine Otter erschlug, da er sie nicht in der Nähe seiner Jagdhütte duldete. Bei einer Kontrolle stieß ich auf eine frisch getötete Kreuzotter. Von den in der Nähe befindlichen Waldarbeitern gab der Haumeister nach Befragen zu, sie erschlagen zu haben. Auf meine Vorhaltungen, daß ihm das Tier doch nichts täte und eine eventuelle Gefahr gering sei, da die Waldarbeiter dort alle Gummistiefel tragen, erwiderte er, Schlangen sind nun mal für die Waldarbeiter gefährlich und er würde jede töten, die er treffe. Fast stolz gab er mir in seinem Platt zu verstehen: wenn er alle Ottern, die er erschlagen habe, zusammen hätte, dann gäbe das einen "schönen Schubkarren" voll! Daraus kann man folgern, daß die Kreuzottern im dortigen Gebiet auch heute nicht ganz selten sind.

Anschrift des Verf.: Ofm. Dr. U. Schindler, 3402 Dransfeld, Hakenbreite 21

Anmerkung der Schriftleitung zu "Kreuzottern im Emsland" :

Sofern noch nicht geschehen, schlagen wir vor, an geeigneten Stellen in Nordwestdeutschland Kreuzotter-Kontrollflächen einzurichten, auf denen jährlich zu festen Terminen Zählungen (Taxierungen) der vorhandenen Ottern vorgenommen werden. Bestandskontrollen, wie z.B. bei Vögeln in größerer Zahl bereits vorliegen, fehlen bei Reptilien noch weitgehend.

H. Oelke

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens](#)

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Schindler U.

Artikel/Article: [Über Kreuzottern im Emsland 76](#)